

# MEDIENDOSSIER



Vue générale du chœur restauré de la Basilique de Valère.  
*Gesamtansicht des restaurierten Chors der Basilika von Valeria.*  
© SIP, Bernard Dubuis et Michel Martinez

**«NEUES AUF VALERIA»  
GESCHICHTSMUSEUM WALLIS  
UND BASILIKA VALERIA, SITTEN  
NOVEMBER 2020**

**Inhaltsübersicht:**

- **Das Wichtigste in Kürze und praktische Informationen**  
-Abschluss der Restaurierungsarbeiten im Chorraum der Basilika Valeria  
-und Beginn einer weiteren Etappe im Schiff  
-Praktische Informationen: Öffnungszeiten und Messen
- ***Die Restaurierungsarbeiten in der Basilika Valeria in Sitten***  
von Christophe Amsler, mit der Restaurierung der Burgkirche Valeria beauftragter Architekt,  
und Maria Portmann, kantonale Denkmalpflegerin, Chefin der Sektion bauliches Erbe, Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe
- ***Das liturgische Leben während der Restaurierung der Basilika Valeria***  
von Chorherr Bernard de Chastonay, Kaplan der Basilika
- ***Eröffnung des Mühlenraums im Gebäude neben der Basilika***  
von Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseums Wallis
- ***Einweihung eines Spezialrundgangs zu den mittelalterlichen Truhen im Geschichtsmuseum Wallis***  
von Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseums Wallis
- **Illustrationen für den Gebrauch der Medien**

## **Das Wichtigste in Kürze und praktische Informationen**

### **Abschluss der Restaurierungsarbeiten im Chorraum der Basilika Valeria**

Die Restaurierung der Burgkirche Valeria steht für 30 Jahre Bauarbeiten, welche dieses aussergewöhnliche Erbe zur Geltung bringen sollen. Nach der Sanierung der Dächer (1987–1991), der Fassaden (1992–2014) und des Chorraums (2017–2020) der Basilika Notre-Dame de Valère in Sitten werden die Restaurierungsarbeiten bis 2022 im Schiff fortgesetzt.

Im September 2020 hat bei der Innenrestaurierung der Basilika eine weitere Etappe begonnen, da die Baustelle nach Abschluss der Arbeiten im Chorraum ins Schiff verlegt wurde. Nach dieser Übergangsphase ist der restaurierte Chorraum ab 1. Dezember wieder für Gottesdienste und ab 15. Dezember für Besucher zugänglich, nur auf geführter Tour.

### **Das mittelalterliche Dekor wieder ans Licht bringen**

Ein massgeblicher Teil der Arbeiten im Innenraum der Basilika besteht darin, das mittelalterliche Dekor, das den gesamten Innenraum der Kirche durchzieht, wieder ans Licht zu bringen. Da die Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten im Chorraum nun abgeschlossen sind, können die Besucher die restaurierte Ausstattung hier bereits sehen und sich ein Bild der bevorstehenden Arbeiten im Schiff machen, welche der mittelalterlichen Kirche ihre Einheit von Architektur und Ausstattung zurückgeben, so wie sie die gotischen Baumeister vorgesehen hatten.

### **Das Publikum wieder empfangen**

Gottesdienste und Führungen können im Chorraum ab 1. Dezember wieder für Gottesdienste und ab 15. Dezember für Besucher stattfinden, nur auf geführter Tour. Das Geschichtsmuseum ist ab 15. Dezember während der üblichen Öffnungszeiten uneingeschränkt zugänglich.

### **Praktische Informationen:**

#### **Öffnungszeiten und Führungen des Kirchenschatzes**

Dienstags bis samstags: 10.30 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr und 15.30 Uhr

Sonntags: 12 Uhr, 14 Uhr und 15.30 Uhr

Von Juni bis September ausserdem montags um 10.30 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr und 15.30 Uhr

#### **Messen in der Basilika, ab 1. Dezember**

Montags und donnerstags, 18.30 Uhr, samstags, 9 Uhr, sonntags, 11 Uhr – Maskenpflicht

#### **Öffnungszeiten des Geschichtsmuseums Wallis**

Schloss Valeria – Sitten

Oktober bis Mai: 11 bis 17 Uhr (montags geschlossen)

Juni bis September: täglich von 11 bis 18 Uhr geöffnet

**Die Restaurierungsarbeiten in der Basilika Valeria in Sitten  
von Christophe Amsler, mit der Restaurierung der Burgkirche Valeria  
beauftragter Architekt,  
und Maria Portmann, kantonale Denkmalpflegerin, Chefin der Sektion  
bauliches Erbe, Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe**

Die fünfte Etappe der Restaurierungsarbeiten des Burghügels Valeria ist im Wesentlichen der Basilika gewidmet. 2016 wurde das Dach der Kapelle Saint-Michel saniert und die Verstärkung der Aussenmauern abgeschlossen. Die Zisterne und der Mühlensaal wurden ebenfalls konserviert. Die Restaurierungsarbeiten umfassen derzeit im Wesentlichen die Verkleidungen und die Innengewölbe im Chorraum und im Schiff.

Die erste Phase der Innenrestaurierung der Basilika wurde im Chorraum realisiert, zwischen 2018 und 2020. Dabei bestand das Ziel, die Scheinfugen, die im 13. Jahrhundert an die Seitenmauern gemalt wurden und von denen in der ganzen Kirche immer noch bedeutende Überreste vorhanden waren, zu restaurieren. Dazu wurde der dunkle Farbton der wirklichen Fugen abgedämpft, um das mittelalterliche Dekor hervorzuheben. Die Restauratoren entdeckten verschiedene Phasen des historischen Dekors. Schliesslich entschied man sich für die zweite mittelalterliche Phase. Für die Restaurierung der Dekors wurden unterschiedliche Farben verwendet. Folglich bestehen farbliche Unterschiede zwischen den Seitenschiffen und dem Querschiff sowie zwischen den Seitenwänden und den Gewölben. Die Wiederherstellung dieses Dekors stellt eine Harmonie in der Behandlung der Flächen und eine bessere Interpretation der architektonischen Strukturen in den Vordergrund: ein einmaliges, aussergewöhnliches dekoratives Ganzes, das die Besucher während der Gottesdienste und der Führungen ab Dezember 2020 entdecken können.

Zwischen 2018 und 2020 wurden ausserdem an bestimmten Objekten in der Basilika Restaurierungsarbeiten ausgeführt. Insbesondere wurde die Stimmung der Orgel verändert. Hier entschied man sich für eine mitteltönige Stimmung, die eine bessere Interpretation von mittelalterlichen und Renaissancewerken erlaubt, die Zeit, in der dieses einmalige Instrument gebaut wurde (1435). Überdies wurde im Balgraum für die Musiker des Festivals der alten Orgel Mobiliar installiert. Die im Westen gelegene Mühle wurde restauriert und der Raum, in dem sie sich befindet, so eingerichtet, dass das Publikum dieses einzigartige Objekt im Rahmen der Führungen besichtigen kann. In allen den Besuchern zugänglichen Räumen wurde auf eine einheitliche Behandlung und Präsentation geachtet, um dem Publikum kohärente Einrichtungen und hohe Qualität zu bieten.

Parallel dazu ist derzeit eine Publikation in Arbeit, die in der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», die von der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte herausgegeben wird, erscheint. Sie fasst die seit Beginn der Restaurierung (1987) erfolgten Forschungen und Arbeiten zusammen und soll im November 2022 veröffentlicht werden.

Ab Dezember werden die restaurierten Räume dem Publikum übergeben. Um eine angemessene Qualität und eine besondere spirituelle und kulturelle Begleitung zu gewährleisten, sind diese Räume im Rahmen der vom Geschichtsmuseum organisierten Führungen sowie bei religiösen Feiern des ehrwürdigen Domkapitels zugänglich.

## **Das liturgische Leben während der Restaurierung der Basilika Valeria von Chorherr Bernard de Chastonay, Kaplan der Basilika**

Was ist der Unterschied zwischen der Covid-19-Pandemie und der Restaurierung der Basilika? Erstere hat uns zu einem beschwerlichen, aber verständlichen Schweigen gezwungen, letztere hat uns die Möglichkeit gegeben, unsere Anpassungsfähigkeit zu entwickeln!

Natürlich ist der Unterschied gross zwischen einer Feier im Chorraum der Basilika, einem eher intimen Raum, der sich perfekt dafür eignet, praktisch ist und mit seiner architektonischen Schönheit zum Beten einlädt, und einer Feier im Schiff, diesem weitläufigen Raum, dessen Einrichtung einer Anpassung bedurfte, damit das liturgische Leben fortgesetzt werden und sich die christliche Bevölkerung weiterhin versammeln konnte.

Und dennoch, ausser als während des strengen Lockdown religiöse Feiern verboten waren, haben sich die Gläubigen, die dies wünschten, im Schiff zum Gottesdienst versammelt. Eine vorübergehende Einrichtung um einen provisorischen Altar, der Tabernakel zur Aufbewahrung des Allerheiligsten auf einem Holzsockel gut befestigt, ein Kerzenständer und einige Stühle für die Geistlichen sowie natürlich Bänke und Stühle für die Gläubigen.

Das übliche Programm der Gottesdienste fand programmgemäss ohne bedeutende Veränderungen statt, mit Messen samstags um 9 Uhr, sonntags um 11 Uhr und montags um 18.30 Uhr, mit Gebetszeiten, die samstags mit dem Laudes- und montags mit dem Vesper-Gebet eingeleitet werden, sowie der Möglichkeit zur Anbetung des Allerheiligsten, das jeweils vor den Gottesdiensten ausgesetzt wird.

Dank der herausragenden Zusammenarbeit mit der Bauleitung haben wir einige Überraschungen überlebt, die auf einer solchen Baustelle unvermeidbar sind. So haben wir beispielsweise neben einem beeindruckenden Gerüstturm eine Messe gefeiert; dieser diente der höchst technischen Sondierung der Gewölbe, zur Suche nach allfälligen Überresten eines alten Dekors.

Der regelmässige Kontakt mit den Personen, die an der Leitung dieser komplexen Baustelle beteiligt waren, hat es mir, dem Kaplan der Basilika, ermöglicht, den Fortschritt der Arbeiten mitzuverfolgen; ein faszinierendes Abenteuer, das ich mit anerkannten Experten mit erwiesenen Kompetenzen teilen durfte; und die Freude, festzustellen, dass die Ergebnisse der Forschungen und Arbeiten unseren Erwartungen entsprechen, eine Feststellung in aller Bescheidenheit, da es den künftigen Generationen überlassen ist, selbst über die Qualität der Arbeiten zu urteilen.

Ich kann aber nicht über diese besondere Zeit berichten, ohne eine zentrale Persönlichkeit unseres liturgischen Lebens zu erwähnen, nämlich unseren Kirchendiener Pierre-Alain Lugon. Denn er war es, der alle praktischen Dinge besorgte, welche den einwandfreien Ablauf des liturgischen Lebens in der Basilika während dieser von Veränderungen geprägten Zeit ermöglichten. Verlegen der Sakristei in einen Raum im ehemaligen Wenger-Haus, Zwischenlagerung einer Vielzahl geistlicher Objekte, die Überwachung der Bauarbeiten im Zusammenhang mit den Gottesdienstzeiten, praktische Organisation der Messen und Gebete, erneute Verlegung eines Teils der Sakristei in die Kapelle Tous-les-Saints, da wir zurzeit dort feiern, bis zu unserer Rückkehr in den renovierten Chorraum der Basilika, im Dezember.

Ich möchte allen Personen danken, mit denen wir in diesem Kontext zusammengearbeitet haben, insbesondere Florence Allet, der Hilfs-Kirchendienerin und den vielen Helfern im Hintergrund, die ihre Aufgaben weiter erfüllten, wie den Blumenschmuck, die Reinigung und verschiedene weitere Tätigkeiten.

## **Eröffnung des Mühlenraums im Gebäude neben der Basilika von Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseums Wallis**

### **Der Mühlenraum**

Dieser Raum liegt im ersten Stock des Gebäudes, das im Westen der Basilika anliegt. Darüber befindet sich der ehemalige Archivraum, in dem das Geschichtsmuseum seit 2015 im Rahmen seiner Führungen den Kirchenschatz präsentiert. Im Dachstock dieses Nebengebäudes befinden sich die Orgelbälge, die im Rahmen der Spezialführungen zu diesem mittelalterlichen Instrument gezeigt werden. Das erste Stockwerk hat also nur darauf gewartet, endlich auch für das Publikum geöffnet zu werden, und nun ist es so weit!

Die Mühle ist aus verschiedenen Gründen interessant. Ihr Standort, der früher nur durch das Kirchenschiff zu erreichen war, mag widersinnig scheinen, erklärt sich aber aufgrund der Funktion der Kirche als letzter Zufluchtsort im Falle eines Konflikts. Man muss die Mühle im Zusammenhang mit der Zisterne, beim Kircheneingang, sehen, die das Wasser des Kirchendachs sammelt, und mit den Kornspeichern, die sich unter der Sakristei befanden und ebenfalls nur durch das Schiff zugänglich waren. Die Zinnen an den Dächern der Seitenschiffe und am Chorhaupt sowie der Steg, welcher den Zugang zu diesen Dächern vom Schiff aus ermöglicht, erinnern ebenfalls an die Funktion des Schiffs als letzter Zufluchtsort bei der Verteidigung der Burg.

Die dendrochronologischen Untersuchungen datieren die Mühle auf 1535. Es ist schwierig zu bestimmen, ob damit ein zuvor bestehender Mechanismus ersetzt wurde. Die Wand, die den Raum abgrenzt, der wahrscheinlich zur Lagerung des Getreides diente, wurde auf das 13. Jahrhundert datiert, aber die Archäologen konnten feststellen, dass diese ursprünglich nicht dort existierte.

Eine sehr grosse Anzahl Mühlen sind in der Region belegt. Sie wurden mit Wasserkraft betrieben, entweder durch einen direkten Antrieb des Läufersteins, wobei dieser mit der Welle, welche die horizontalen Schaufeln hält, verbunden ist, oder aber durch ein vertikales Rad, welches die Bewegung über ein Getriebe auf den Läuferstein überträgt. Die Mühle auf Valeria gehört zur zweiten Art. Ihre Besonderheit liegt darin, dass der Mechanismus mit menschlicher Muskelkraft angetrieben wird, was die Idee einer Nutzung im Notfall bestätigt. Solche Mühlen mit Armen sind äusserst selten, und diese ist unseres Wissens einmalig in unserer Region.

**Der Mühlenraum wird ab 15. Dezember im Rahmen der Führungen der Basilika zugänglich sein.** Die von Architekt Pierre Cagna konzipierte Ausstellungsgestaltung ist sehr zurückhaltend und privilegiert die Interpretation der alten Elemente. Der ehemalige Lagerraum zeigt, welche Möglichkeiten Valeria bot, um einer Belagerung standzuhalten. Bei der Mühle werden die Funktionsweise der Installation und ihre Besonderheiten erklärt.

**Einweihung eines Spezialrundgangs zu den mittelalterlichen Truhen im  
Geschichtsmuseum  
von Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseums Wallis**

**Altes Kunsthandwerk. Die mittelalterlichen Truhen von Valeria in neuem Licht**

Seit mehreren Jahren arbeitet das Geschichtsmuseum Wallis im Rahmen des Verbunds für mittelalterliche Kunst in den Alpen mit anderen Geschichtsmuseen der ehemaligen Gebiete der Grafschaft bzw. des Herzogtums Savoyen zusammen. 2013 realisierten die Museen von Genf, Annecy, Chambéry, Suse, Aosta und Sitten ein gemeinsames Publikationsprojekt über die Darstellung von Heiligen während des ausgehenden Mittelalters im östlichen Alpenraum. Jedes Museum befasste sich mit einer besonderen Thematik und präsentierte diese in einer Ausstellung. Das Geschichtsmuseum Wallis thematisierte aus diesem Anlass die Nutzung von Heiligendarstellungen als politisches Instrument.

2020 befassten sich dieselben Institutionen sowie das Geschichtsmuseum Turin mit der mittelalterlichen Handwerkskunst und dem Umlauf künstlerischer Modelle. Die einzelnen Beiträge werden wiederum eine gemeinsame Publikation bilden, der eine allgemeine Einführung vorangeht. Das Geschichtsmuseum Wallis veröffentlicht in diesem Zusammenhang einen Beitrag über seine aussergewöhnlichen mittelalterlichen Truhen, einer der Höhepunkte seiner Sammlungen. Diese Sammlung ist in der Tat einmalig aufgrund ihres Alters (insbesondere die Stücke aus dem 13. Jahrhundert), ihrer Vielfalt (liturgische Truhen, Tresor, Archivtruhe, bürgerliche Truhen, Getreidetrühen) und der Qualität der Hauptstücke, die mehrheitlich für die Basilika Valeria hergestellt wurden, wo sie bis zu ihrer Verlegung ins Museum, das sich ebenfalls auf dem Burghügel befindet, verblieben sind.

Im Vorfeld der Publikation, die Ende Dezember erscheint, bietet unsere Institution ab 15. Dezember den Besuchern die Möglichkeit, die Truhen in der Dauerausstellung auf Valeria aufs Neue oder zum ersten Mal zu entdecken. Für diesen Anlass wurden einige neu angeschaffte Stücke in den Rundgang integriert. Mit einem Begleitheft, das die Besonderheiten der Objekte erklärt, können die Besucher diese Möbel aus neuer Perspektive bewundern. Es handelt sich nicht mehr nur um ein altes Objekt mit ästhetischen Vorzügen, das ein Stück der Geschichte unserer Region erzählt, sondern auch um ein Objekt, das von geschickten Händen hergestellt wurde. Und es ist erstaunlich, was uns diese Möbel zu erzählen haben. Die Spuren des Werkzeugs sind gut sichtbar, wenn man weiss, woran man sie erkennt (Axt, Hobel, Beitel usw.). Auch die Wahl des Holzes ist nicht unbedeutend: Nussbaum, für seine Schönheit, Lärche, für ihre Beständigkeit, oder Tannenholz, für seine Leichtigkeit; diese Vorzüge wurden bewusst eingesetzt und teilweise in einem einzigen Möbelstück kombiniert. Auch die Metallbearbeitung, der Scharniere und Verstärkungen, verdient Beachtung.

Wussten Sie, dass Nägel mit gewölbtem Kopf keine Verzierungen oder fixierende Elemente sind, sondern dass sie die Holzdübel durchlaufen, welche die Einzelteile der Truhe festhalten? Ausserdem sind sie im Innern umgebogen, um zu verhindern, dass das Möbel durch das Entfernen der Dübel auseinandergenommen werden kann, um den Inhalt zu stehlen. Können Sie sich vorstellen, dass eine Truhe aus Holz, einem grundsätzlich brennbaren Material, Archivadokumente im Brandfall besser schützt, als eine Truhe aus Eisen? Durch eine Eisenwand breitet sich die Hitze verhältnismässig rasch im Innern des Behältnisses aus, sodass der Inhalt verbrennen kann, während dies bei einer dicken

Holzwand nicht der Fall ist. Wenn der Brand nicht zu extrem ist und mit einer gewissen Effizienz bekämpft werden kann, wird die dickwandige Truhe aussen angebrannt, der Inhalt aber mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht beschädigt. Ich möchte mit Ihnen wetten, dass Sie nach dieser Führung die gute alte Truhe auf dem Maiensäss in einem anderen Licht sehen werden.



## Illustrationen für den Gebrauch der Medien

>>> können hier heruntergeladen werden: <https://www.vs.ch/de/web/culture/medienmitteilung>



Gesamtansicht des restaurierten Chors der Basilika von Valeria.

© SIP, Bernard Dubuis und Michel Martinez



Gewölbedetail des Chors mit restauriertem Putz. Dieses aus dem Jahr 1554 beibehaltende Fragment erinnert somit an eine wichtige Arbeitsphase in der Basilika.

© SIP, Bernard Dubuis und Michel Martinez



Die Mühle von Valère, ein seltenes Beispiel für einen mit Muskelkraft funktionierenden Mechanismus, erinnert uns daran, dass das Dorf Valeria einer langen Belagerung standhalten musste.

© Walliser Kantonsmuseen, Sitten. Heinz Preisig und Bernard Dubuis



Truhe aus der Region Sembrancher aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. 2017 vom Walliser Geschichtsmuseum erworben.

© Walliser Kantonsmuseen, Sitten. Michel Martinez



Detail des Fußes einer liturgischen Truhe aus dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts. Der Handwerker hat im Besonderen das Portal einer Kirche und zwei Fenster mit großer Sorgfalt dargestellt.

© Walliser Kantonsmuseen, Sitten. Jean-Yves Glassey



Detail des Inneren einer liturgischen Truhe aus dem 13. Jahrhundert. Die Spuren der Werkzeuge sind gut lesbar.

© Walliser Kantonsmuseen, Sitten. Jean-Yves Glassey



Die Truhe aus dem Dorfarchiv von Saint-Martin bietet mit ihren dicken Wänden einen besonderen Widerstand gegen Feuer.

© Walliser Kantonsmuseen, Sitten. Jean-Yves Glassey